



EV. KIRCHENGEMEINDEN
RHEINBERG



ORSOY

+



BUDBERG

5. April 2020

Palmsonntag

Musik

Begrüßung

Ganz und gar unmöglich wäre derzeit die Geschichte, um die es heute geht und die diesem Sonntag seinen Namen - Palmsonntag - gegeben hat. Der Einzug von Jesus in die Stadt Jerusalem bei dem wahrscheinlich Hunderte oder sogar Tausende die Straßen gesäumt und Palmbblätter auf die Straße geworfen haben.

Diese Geschichte ist mehr, als nur die Erinnerung an ein Ereignis, das heute sicher dem Virus zum Opfer fallen würde, wie Vieles andere auch. Diese Geschichte hat mit Jesus zu tun und mit Gott, vor allem hat sie aber auch mit Menschen zu tun, deren Situation gerade heute gar nicht soweit von den Gefühlen der Menschen entfernt ist, die Jesus damals begrüßt haben.

Lied: Morgenlicht leuchtet

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.

Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Edena aufbricht!
Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Psalm

Dankt dem HERRN;
denn er ist der Freund aller Menschen.
Seine Liebe kennt keine Grenzen.
Er allein vollbringt Wunder,
Himmel und Erde hat er für uns gemacht,
die Sonne, den Mond und die Sterne.
Seine Liebe kennt keine Grenzen.
Mit seiner starken Hand
hat er sein Volk befreit,
er ließ sie durchs Meer gehen
und führte sie durch die Wüste.
Seine Liebe kennt keine Grenzen.
Er gab seinem Volk Raum zum Leben.
Gott denkt an alle, die bedrängt werden,
seine Befreiung gilt allen, die ihm vertrauen.
Darum dankt dem Gott des Himmels und der Erde,
denn seine Liebe kennt keine Grenzen.

Gebet

Guter Gott,
wenn wir an die Geschichte des heutigen Sonntags
denken, dann kommt Sehnsucht auf,
die Sehnsucht nach einer sichtbaren Gemeinschaft
mit vielen Menschen

- beim Gottesdienst in der vertrauten Kirche
- beim Feiern mit der Familie
- beim Sport oder beim Grillen mit Freunden

Vor dich Gott bringen wir darum auch das,
was uns gerade jetzt belastet:
unsere Wünsche nach einem normalen Leben
und einem Ende der Pandemie ohne Schrecken.

Mit der Geschichte vom Einzug Jesu nach Jerusalem
verbindet sich auch unsere Sehnsucht,
ihn einmal so sichtbar und greifbar zu haben,
wie er es für die Menschen damals war.

Wir bitten dich, Gott,
um deinen Geist und deinen Segen,
hier in der Kirche
und bei den Menschen, die in der Ferne
Teil unserer Gottesdienstgemeinschaft sind.
Amen.

Lied: Tochter Zion

Tochter Zion, freue dich!
Jauchze laut, Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir!
Ja, er kommt, der Friedensfürst.
Tochter Zion, freue dich!
Jauchze laut, Jerusalem!

Hosianna, Davids Sohn,
Sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ew'ges Reich.
Hosianna in der Höh'.
Hosianna, Davids Sohn,
Sei gesegnet deinem Volk!

Hosianna, Davids Sohn,
Sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
Du, des ew'gen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn,
Sei begrüßet, König mild!

Predigt (Matthäus 21,1-9)

Tochter Zion, es ist ungewohnt dieses Lied jetzt zu singen. Gewöhnlich singen wir gerade dieses Lied im Advent. Aber derzeit Vieles nicht so, wie wir es gewohnt sind. An vielen Stellen müssen wir umdenken, Kontakte anders pflegen, als wir es üblicherweise machen, mehr Zeit zuhause verbringen.

Und wirklich unpassend ist dieses Lied auch nicht, denn es geht ja auch heute am Palmsonntag um Ankunft, die Ankunft von Jesus und seinen Freunden in Jerusalem und die Hosianna-Rufe, die ihn dabei begleiten.

Alles andere als gewöhnlich war es auch für die Menschen in Jerusalem, als Jesus zum Passafest in die Stadt kam. Es hatte sich herumgesprochen, dass der inzwischen im ganzen Land bekannte Wanderprediger und Wunderheiler aus Nazaret auf dem Weg nach Jerusalem war.

Die Stimmung war aufgeheizt. Und das hatte auch mit dem Anlass gerade des jüdischen Passa-Festes zu tun. Es ist das Fest, das bis heute an die Befreiung der Vorfahren des jüdischen Volkes aus der ägyptischen Sklaverei erinnert - so wie auch in dem Psalm zu Beginn.

Aber diese Befreiung war schon zu Jesu Zeiten lange her. Die Menschen wohnten zwar schon lange in dem Land, in das Mose die Vorfahren geführt hatte, aber inzwischen waren andere Herrscher gekommen - und mit ihnen eine neue Sklaverei: die Gewaltherrschaft römischer Kaiser, die Korruption, Ausbeutung von Teilen der Bevölkerung und Armut. Aber jedesmal, wenn das Passafest näher kam, stieg auch die Sehnsucht nach einer neuen Befreiung ins Unermessliche.

Die Erinnerung an die überlieferten Versprechen der Propheten wurde wach, dass Gott einen Retter schicken wird, einen Menschen, den er selbst aussuchen und beauftragen wird.

Von Jesus versprochen sich viele Menschen, dass er der erhoffte Messias sein könnte. Gottes Herrschaft war bei ihm nicht Ausblick für eine ferne Zukunft oder gar für's Jenseits. Bei ihm konnten Menschen schon jetzt erleben, was es heißt, wenn Gottes Liebe wirksam ist. Menschen gehen geheilt wieder nach Hause. Traurige bekommen Trost, Einsame finden Anschluss und Gemeinschaft, Hungrige werden satt. Und jetzt war er unterwegs - der Messias - der König, der, der alles anders macht, bei dem alles anders werden wird.

So richtig vorbereitet war keiner. Die Straße war stauig, wie eh und je. Also wird improvisiert. Palmblätter werden von den Bäumen gerissen und wie ein Teppich auf der Straße verteilt. Kleidung wird auf der Straße ausgebreitet, damit er sich willkommen fühlt.

Und dann kommt er – unerwartet anders. Der erhoffte und gefeierte neue Herrscher kommt in schlichtem Gewand auf einem einfachen Esel daher. In seinem Gefolge Menschen, um die man sonst eher einen Bogen gemacht hätte. Leute, die von der Hand in den Mund lebten, einige waren straffällig geworden, manchen sah man an, dass sie schon schwere Zeiten mitgemacht hatten.

Genau so, wie dieser Jesus kam, war er einer aus dem Volk. Dem musste man nicht lange erklären, wo der Schuh drückt. Jeder, der ihn schon mal erlebt hatte, wusste, dass er weiß, wie die Welt funktioniert oder besser: wo sie nicht funktioniert.

Mit den Blättern und der Kleidung auf der Straße machen sie ihm deutlich, dass sie ihn zum König haben wollen, dass sie ihn für den Retter halten - wenn nicht er, wer dann.

In der Bibel ist nachzulesen, dass die Geschichte nicht mit dem Einzug in den Palast weiterging, so wie sich viele das gewünscht hätten. Stattdessen wird er verhaftet, wehrt sich nicht, verteidigt sich nicht einmal, wird hingerichtet – und alle Hoffnung stirbt.

Das jubelnde Volk verstummt für einen Moment, um dann aber sehr schnell umzuschwenken und in die Rufe nach seiner Kreuzigung einzustimmen.

In jeder Notlage sehnen sich Menschen nach Veränderung, und das am besten sofort. Das merken wir gerade jetzt, wo uns ein kleiner unheimlicher Virus zu Einschränkungen zwingt, die wir uns in der Form vor kurzer Zeit nicht hätten vorstellen können.

Wenn ich Menschen danach frage, was sie im Moment bewegt, dann ist es, dass ihnen die Decke auf den Kopf fällt, dass ihnen der Kontakt zu Menschen fehlt. Sie würden sich nichts mehr wünschen, als am besten sofort wieder vor die Tür gehen zu können, andere wieder in den Arm nehmen zu dürfen.

Obwohl wir täglich in den Nachrichten sehen, welchen Umfang die Verbreitung dieses Corona-Virus inzwischen angenommen hat, hören auch wir jedesmal hin, wenn ein vermeintlicher Experte uns beruhigt, weil er meint, dass alles doch gar nicht so schlimm ist, und wir hören hin, weil es für den Moment die aufkommende Angst und Panik dämpft.

Nicht anders, als die Menschen auf der Straße in Jerusalem, wünscht sich doch jeder eine schnelle Veränderung zum Besseren. Wir halten Augen und Ohren auf, wer uns denn eine Verbesserung der Situation, versprechen und am Ende auch bringen könnte.

Drei Tage nur hätten die Menschen damals aushalten und hinschauen müssen, um zu entdecken, dass Jesus nicht gekommen ist, um nur einen korrupten Politiker oder selbtherrlichen König gegen sich auszutauschen. Ihm ging es nicht um den Moment, so bedrohlich die Situation auch damals für viele gewesen sein mag. Ihm geht es um das Leben selbst, um den Menschen - um die Menschen insgesamt.

Eure Armut, eure Schwäche, eure Angst - auch vor dem Virus - kommt euch vor, wie das Ende - aber es ist nicht das Ende. Selbst der Tod ist nicht das Ende! - Ich bleibe bei euch an allen Tagen, bis diese Welt ihr Ziel erreicht hat. Dieses Versprechen begleitet jeden, der sich auf den Weg mit Jesus einlässt.

Erwartungen und Enttäuschungen begleiteten die Menschen in Jerusalem, Hoffnung und Angst begleiten Menschen damals wie heute.

Da ist ein Virus in unsere Stadt und unser Land eingezogen und jeder reagiert darauf. Aber - vielleicht in ein paar Wochen - vielleicht auch erst in ein paar Monaten wird er Geschichte sein.

Heute feiern wir, dass Gott in unserer Welt Einzug gehalten hat. Ein Ereignis, das ebenfalls ansteckend war - so ansteckend, dass wir auch heute miteinander Gottesdienst feiern - weil Gott bis heute Menschen bewegt.

Und wenn wir gerade jetzt etwas genauer hinschauen, dann merken wir, dass sich gerade in diesen Tagen etwas bewegt - bei Menschen - in Menschen. Wir nehmen unsere Mitmenschen anders wahr, als vorher. Der Nachbar, der alleine zuhause sitzt - der sich über einen Anruf freut. Die Nachbarin, der wir etwas aus dem Supermarkt mitbringen. Der Freund, der nach langer Zeit mal wieder angerufen wird. Die Solidarität mit Menschen, die um ihre wirtschaftliche Existenz fürchten. Das beruhigende Gespräch mit dem, der sich um die eigene Gesundheit oder die von Familienangehörigen Sorgen macht.

Gott ist in diese Welt eingezogen und wir können es erleben. Die Geschichte vom Palmsonntag ist unsere Geschichte. Wir sind nicht nur Zuschauer, wir sind sogar selbst ein Teil dieser Geschichte, wenn wir das Leben im Sinne Gottes miteinander gestalten.

Hosianna und Gott sei Dank. Amen

Musik

Fürbitten

Lass uns erleben, was es heißt, dass du in diese Welt gekommen bist. Lass uns daraus Kraft ziehen, lass uns deine Liebe zu uns spüren und weitergeben.

Zeige uns den Weg zu den Menschen, die gerade jetzt Hilfe brauchen, zu Einsamen, zu Kranken, zu Ängstlichen und Verzweifelten.

Stärke du, Gott, aber auch die Menschen, die sich im unermüdlichen Einsatz engagieren, damit Pflege und Medizin zum Erfolg führen und menschlich bleiben.

Gib uns allen die Kraft, auf Menschen zuzugehen, gerade in der Not, so wie es Jesus vorgelebt hat.

Erhalte uns das Vertrauen in dich und mache du unseren Glauben ansteckend.

- *Stille* -

Vater Unser

Segen

Dass Gott uns begleitet, dass jeder erleben kann begleitet zu sein, dieser Wunsch ist mit dem Schlusslied verbunden:

Lied Mögen Engel

Mögen Engel Dich begleiten
auf dem Weg der vor Dir liegt,
Mögen Sie Dir immer zeigen
dass dich Gott unendlich liebt.
Mögen Engel Dich begleiten
auf dem Weg der vor Dir liegt,
Mögen Sie Dir immer zeigen
dass dich Gott unendlich liebt.

Ihre Worte wollen erhellen,
deinen Tag und deine Nacht
Dass Sie hinter dich Sich stellen,
lässt dich spüren Gottes Macht.
Flügel müssen sie nicht haben
nur ein freundliches Gesicht,
dass Du weißt du bist getragen,
in die Irre gehst du nicht.

Mögen Engel Dich begleiten ...

AUGEN-BLICKe

einfacher Zugang: www.kirche-rheinberg.de 